

zingelt und die refognosizierenden Franzosen in einen Hinterhalt zu locken gewußt. Dadurch ist nun die Tongkin-Affaire in raschen Fluß gekommen. Auch diejenigen Abgeordneten, welche gegen den Kredit gestimmt hatten, erklärten jetzt ihre nachträgliche Zustimmung. Die in Anam stationirten französischen Kriegsschiffe und Truppentheile erhielten Befehl, Hanoi schleunigst zu entziehen und Revanche zu nehmen und die Absendung der noch in Europa befindlichen, für die Tonkinexpedition bestimmten Schiffe und Mannschaften wurde beschleunigt. Es wird aber geraume Zeit vergehen, bis diese Verstärkungen an Ort und Stelle angekommen sind; und dann fragt es sich, ob die insgesamt 5000 Mann starken Franzosen genügen, mit den ungleich zahlreicheren tapferen und gutbewaffneten Anamiten fertig zu werden. Zudem steht zu befürchten, daß der Kaiser von China, welchem die Oberherrlichkeit über das angrenzende Tongkin gehört, gegen die Franzosen Partei ergreifen wird. In der anamitischen Armee sollen sich bereits zahlreiche chinesische Soldaten befinden und eine chinesische Armee wird an der Grenze zusammengezogen. Auch soll der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Frankreich nahe bevorstehen. Die Durchführung der Tonkinexpedition kann noch sehr viel Zeit in Anspruch nehmen und noch viel Mühe kosten. Auf der Insel Madagaskar und in Westafrika am Senegal, dagegen haben die Franzosen erfolgreiche Kämpfe geführt, hier gegen die Neger, dort gegen die malayischen Hovas, von denen jüngst zwei braune Minister in Berlin waren und den Schutz des deutschen Reiches vergeblich anriefen, obgleich sie mit Letzterem einen für dasselbe sehr günstigen Handelsvertrag abschlossen. Frankreichs Ansprüche auf Madagaskar datiren vom Jahre 1640, in welchem der Kardinalminister Richelieu eine Besitzergreifungserklärung erließ.

Paris, 1. Juni. Der Gaulois bringt über Rivieres Tod folgende Meldung: Bei dem Ausfall aus Hanoi theilte Riviere seine Truppen in zwei Hälften und rückte mit 150 Marine-soldaten vor, während die andere Abtheilung von 250 Mann zu weit zurückblieb. Die Vorhut wurde durch eine große Anzahl Eingeborener überrascht und vernichtet. Als die andere Abtheilung sich näherte, ergriffen die Eingeborenen die Flucht, indem sie Riviere und 15 Marine-soldaten als Gefangene mit fortführten. Die Gefangenen wurden am nächsten Morgen gepfählt. Der Herzog von Annale wird morgen in Chantilly erwartet.

Mailand, 30. Mai. (Schreckliches Unglück.) Man meldet der „Fkf. Ztg.“: Eine Katastrophe auf dem Tessin bei Oleggio hat den Tod von 22 Arbeitern zur Folge gehabt. Dieselben waren an dem dort im Bau befindlichen Kanal Villorotti beschäftigt und wollten sich nach vollbrachter Arbeit Abends nach Hause begeben. In der Hast drängten sie zu eilig in das leichte Fischerboot, das sie übersehten sollten; dasselbe schlug um und von 30 Arbeitern, konnten nur 8 sich ans Ufer retten.

London, 31. Mai. Das Unglück auf der neuen Brücke zwischen Newyork und Brooklyn, auf der sich am gestrigen Feiertage 5000 Menschen befanden, entstand dadurch, daß ein Mann einer ohnmächtig gewordenen Frau beistehen wollte. In Folge dessen gab es allgemeines Gedränge, Weiber und Kinder führten schreiend über die 14 Stufen nach der Newyorker Seite hin. Frauen wurden zu umgestalteten Massen zusammengetreten. Zwölf Personen sind getödtet, 26 verwundet.

Petersburg, 31. Mai. (Ueber hier stattgefundenen Unruhen) wird der „Köln. Ztg.“ folgendes Nähere mitgetheilt: Gestern Morgen wurde plötzlich der Befehl erteilt, alle Flaggen, Häuseraufpuzer, Beleuchtungsvoorrichtungen, kurz allen Schmuck zur Krönungsfeier zu entfernen. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brachen nämlich unter der frühzeitig der Erleuchtung beraubten und deshalb erbosten Menge, von der ein großer Theil sich im Zustand völliger Trunkenheit befanden, Unruhen ernsterer Art aus. Einzelnen Leuten wurden Hüte abgehoben, man prügelte mit Stöcken und alle Weibskleide wurden mit großem Geschrei angefallen. Dies geschah alles nach der offiziellen Beendigung der Abendfeier, etwa gegen Mitternacht. Gendarmen, welche Ruhe schaffen wollten, wurden von der über hunderttausend zählenden Menge zurückgedrängt, geprügelt, verhöhnt; einen Pristaw-Polizeimeister riß man aus einer Kutsche heraus und prügelte ihn durch. Als der Lärm immer zunahm und der Ober-Polizeimeister Gresser erschien, wurde auch er mit Prügelein bedroht und konnte nichts ausrichten. Endlich gegen Morgen verließ sich der Pöbel, der noch weiteren Unfug verübte, von selbst. Gestern nun wurden zeitig an Stelle der Gendarmen berittene, mit Karabiner bewaffnete Eskadren und Infanterie zur Absperrung und Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboden. Gejohle empfing die Sicherheitsmannschaften, mehrere Passanten wurden groblich beleidigt, einer, wie es heißt, sogar todtgeschla-

gen, einige erheblich verletzt; einige Fahnen wurden heruntergerissen. Gresser telegraphirte indessen nach Moskau an den Minister des Innern und fragte an, was zu thun sei. Die Antwort lautete, man solle für Petersburg die ganze Feier abbrechen, was auch sofort entstand. Musikcorps, die auf öffentlichen Plätzen spielen sollten, wurden abbestellt, Aufpuzer entfernt. Auf dem Marsfelde stehen die Buben u. s. w. noch und viel Volk bewegt sich dort. Der Stadthauptmann Gresser hat indessen befohlen, daß um 3 Uhr sich starke Schutzmannschaften auf dem Marsfelde einzufinden haben. Jedenfalls wird das auf 4 Uhr angesagte Volksfest daselbst nicht mehr stattfinden.

— Ein „Bärenmensch“ war jüngst in Th. Lents Museum für Kunst und Wissenschaft in Petersburg der Magnet, welcher das schaulustige Publikum anzog. Fedor Jewtichjew, dies der Name des „Bärenmenschen“, wurde vor mehreren Jahren mit seinem inzwischen verstorbenen Vater Adrian von einem Manager in den Wäldern des Gouvernements Kostroma in Rußland entdeckt. Das Gesicht des jetzt vierzehnjährigen Bärenmenschen ist, wie die Arme und andere Körperteile, mit seidenweichem Haar vollständig bedeckt; der geöffnete Mund zeigt nur drei untere Schneide- und zwei obere Augenzähne. Den Anthropologen bietet der junge Jewtichjew ein ungelöstes Räthsel.

Nr. 35 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Füss Haus“** (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält: Unsere Muttersprache. — Goldföner. — Badereisen. — Hinter den Coulissen. — Hausmusik. — Geh' fleißig um mit Deinen Kindern. — Blumenprache. — Liebenswürdige Notköpfe. — Indianische Kinder. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausdoktor. — Hausmittel. — Die Wäsche. — Der Keller. — Für die Küche. — Räthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftst. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenpreis:

In ihren bunten Liedern klettert Die Lerche selig in die Luft, Ein Jubelchor von Sängern schmettert Im Walde voller Blut' und Duft.

Auszug aus dem Standesamts-Register vom Monat Mai 1883.

Geburten.
Den 26. April. Ernst Friedrich, S. d. Christian Gutt, Gerbereiarbeiters. — Den 1. Mai. Albert Alfred Philipp, S. d. Karl Jakob Reible, Buchhalters. — 6. Walter Gustav Georg, S. d. Georg Oskar Wundt, Eisenbahnbetriebsbau-Inspetors. — 8. Eugen Wilhelm, S. d. Christian Furch, Lademeisters. — 12. Christian Gottlieb, S. d. Wilhelm Heinrich Heim, Polizeisoldaten. — 17. Anonyma, T. d. Schullehrers Fichtel. — 18. Rudolf, S. d. Jakob Bauhoff, Fabrikarbeiters. — 13. Karoline Mathilde, T. d. August Heinrich Pfeiderer, Wäders. — 18. Friederike Rosalie, T. d. Joh. Friedr. Wirth, Bierbrauers z. Z. in Stuttgart. — 18. Dito, S. d. Joh. Georg Schwenger, Schmieds.

Eheschließungen.
Den 1. Mai. Joh. Aug. Frank, led. Schuhmacher mit Karoline Marie Greiner ledig hier. — 1. Joh. Georg Ganzenhuber, Wagner, Wittmer hier, mit Louise Karoline Klöpfer, ledig von Neustadt, W. Waiblingen. — 1. Karl Wilhelm Fischer, led. Seifenfieber hier, mit Marie Katharine Dgger ledig hier. — 1. Joh. Michael Bähler, lediger Bauer von Reichenbach, mit Pauline Christiane Bann, ledig von hier. — 7. Christian August Friedrich Fejer, lediger Metzger in Eßlingen mit Emilie Julie Schaal, ledig von hier.

Sterbefälle.
Den 12. Mai. Ernst Christian, S. d. Bernhard Seybold, Fläschners, 7 Monate alt. — 13. Christiane Frida, T. d. Friedrich Bauer, Schuhmachers, 5 Monate alt. — 15. Carl Johannes Wahl, S. d. weibl. Gottfried Wahl, Webers hier, 17 Jahre alt. — 14. Heinrich Friedrich Bellnagel, Oberamtsrichters Awe. 72 Jahre alt. — 22. Friedrich Karl, S. d. Friedrich Wilhelm Strobel, Cigarrenmachers, 10 Monat alt. — 22. Christian Gottlieb, S. d. Wilhelm Heinrich Heim, Polizeisoldaten, 10 Tage alt. — 26. Elise Karoline, T. d. Carl Schäufele, Guillocheurs, 7 Monat alt. — 29. Joh. Georg Lauppe, Metzgers Wittwe, 77 Jahre alt.

Regigirt gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementpreis: vierteljährl. 36 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S.

Amtsblatt

für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 65.

Donnerstag den 7. Juni

1883.

Bekanntmachungen.

Die Oberfeuerschau-Protokolle

sind mit dem Nachweis der Erlebigung der erhobenen Mängel bis 15. Juni d. J. hieher zurück zu geben. Verzögerungen, wie seither theilweise beliebt worden sind, wird mit Nachdruck entgegen getreten werden.
Den 6. Juni 1883. R. Oberamt. Baun.

Im Konkursverfahren

gegen **Johann Georg Schreyer**, Kaufmann in Schorndorf, wurde in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag der Vergleichstermin auf **Samstag den 30. Juni 1883** Vormittags 9 Uhr vor dem R. Amtsgericht dahier anberaumt.
Schorndorf, den 4. Juni 1883. Amtsgerichtsschreiber **Sagenbuch.**

Revier Schorndorf. Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am **Montag den 11. Juni** Vormittags 10 Uhr im Stern zu **Plüderhausen**



aus hintere Hochbergwand und Bogelbauer ebene: Langholz 11 Fm. I. Cl., 38 Fm. II. Cl., 29 Fm. III. Cl. Sägholz 42 Fm. I. Cl., 8 Fm. II. Cl., und 17 Fm. Ausschuß.

Revier Abelberg. Reis-Verkauf.

Am **Dienstag den 12. d. Mts.** Vormittags 9 Uhr



aus dem Staatswald Gaibhalde: 40 Loose herumliegendes fordenes und buchenes Reis, worunter viele zu Baumstüben geeignete Stangen. Zusammenkunft auf dem Fliegenhofsfräschchen beim Brückle.

Heugras-Verkauf.

Der Ertrag von 5¹/₂ Mrg. Baumgarten an der Urbacher Brücke, 1¹/₂ Mrg. dto. bei der untern Mühle, sowie 1¹/₂ Mrg. — der alte Kirchhof beim Gasthaus zum „Kreuz“ hier wird am **Freitag den 8. Juni d. J.** verkauft. Anfang Mittags 1 Uhr bei der Urbacher Brücke.
Den 5. Juni 1883. Hospitalpflege. **Knapp.**

Amtsnotariatsbezirk Beutelsbach. Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die hienach benannten Personen sind binnen 8 Tagen bei den betreffenden Ortsbehörden geltend zu machen unter Vorlegung der Beweismittel, wenn solche in den Theilungen berücksichtigt werden sollen.
Den 5. Juni 1883. R. Amtsnotariat. **Weinland.**

Beutelsbach. Hubschneider, Daniel, ledig, Weingärtner. Staib, Ludwig, Schuhm. Wittwe. Wolf, Joh. Jakob, Weing. Wittwer. Thudium, Gottlieb, led. Schneider. Geradsietten. Seybold, Jakob Friedr., Wgr. Wittwer. **Schnaitz.** Bischoff, Adam, Schuhm. Wittwe. Herre, Wilh. Fr., Zimmerm. Ehefrau. Maier, Caroline, ledig. Holl, Joh. Conrad, Schuhmacher.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, sowie für die ehrende Begleitung zu der letzten Ruhestätte unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters **Wilh. Strähle**, Schmiedmeister, sagen ihren aufrichtigen Dank im Namen der Hinterbliebenen die trauernden Söhne: **Wilh. Strähle. Jakob Strähle.**

Das Heugras

von ca. 11 Brtl. Wiesen in verschiedenen Parthien hat zu verkaufen **Paul Keeser.**

Die vielen Anfragen, das Kinderfest betreffend, zu erwiedern, laden wir sämtliche Freunde desselben auf heute Donnerstag Abend 8 Uhr ins „Röfle“ zu einer Besprechung freundlichst ein. Das alte Comité.

Fabrik-Verkauf.

Samstag den 9. Juni verkaufe ich von Morgens 7¹/₂ Uhr an gegen sogleich baare Bezahlung im Hause der Frau Entenmann in der Röttelgasse 2 Kleiderkästen, 3 Bettlaken, 1 Sopha, 2 Tische, 1 Kinderbettlade, 1 Stubenuhr, 1 Kupfergötte, 1 Kohlenbügel eisen, Feld- und Handgeschirr und allgemeiner Hausrath. Auktionär **Dacher.**

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Umgebung die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft in das Haus der Frau **Eläber** verlegt habe; zugleich empfehle ich meine selbstverfertigten Waaren in Bett- und Kleiderzeuge, fertige Schürze, Arbeitsblousen und selbstgewobene Sacktücher und bitte um ferneres Zutrauen. Achtungsvoll **J. G. Bergmann, Weber.**

„Warnung.“

Derjenige, wo ordentliche Menschen stört in öffentlichen Wirthschaften soll dieses unterlassen. **A. B.**

Reeller Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich meine sämtliche blanke **Blechwaaren** 20% unter den laufenden Preisen. Lackirte Blechwaaren, Lampen, Glas und Porzellan und alle meine sonstigen Handelsartikel zu Fabrikpreisen. Bei größerer Abnahme wird noch extra Rabatt gewährt. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Paul Reiser.

Einige Kost- & Schlafgänger

werden gesucht. Auch hat einige **Bühnenräume** zu vermieten
Krapf z. Adler.

Schöne eschene Sausenwürbe

von gut trockenem Holz, sowie
Römpfe
empfehlen billig
Fr. Lenz, Dreher, Vorstadt.

Schrader's
T o l m a,
erprobtes Mittel ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe, Glanz und Weichheit wieder zu geben und zu erhalten. Flac. 2 M. Apoth.
J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart,
vorräthig in vielen Apotheken.

Mein neuerbautes **Wohnhaus** sammt Gütern, bestehend in Weinbergen, Acker und Wiesen, ist mir ernstlich feil und können Käufe täglich mit mir abgeschlossen werden.
Jacob Ellwanger.

Henden, Blusen & Schürze

in großer Auswahl bei
G. F. Schmid jr., neue Straße.

Winterbach.
Hochzeits-Einladung.
Wir erlauben uns zu unserer am **Sonntag den 10. Juni** im Gasthaus z. „**R o n e**“ stattfindenden Hochzeitsfeier alle unsere Freunde und Bekannte höflichst einzuladen.
Jacob Herb, Tuchmacher.
Marie Markquardt.

Frankreich und die Tonkin-Expedition.

Die Franzosen können ihres Lebens nicht froh werden, solange das Prestige Frankreichs nicht wiederhergestellt ist. In Europa läßt sich vorerst nichts machen, Fürst Bismarck verberbt ihnen alle Karten, das deutsche Heer ist jederzeit schlagfertig und die Tripelallianz läßt keine andere, den Frieden gefährdende Allianz aufkommen. Der „Tag der Gerechtigkeit“ wird den Franzosen allmählich zur langweiligen Phrase, da er auch durch die Expeditionen vaterlandsloser Individuen, die in Deutschland geboren sind und dort leben, nicht einmal in Sicht tritt, geschweige mit Riesenschritten heraneilt. Zum „Hoffen und Harren“ ist die Natur des Franzosen nicht angelegt, er muß irgendwo eine greifbare „gloire“ erwerben. In Tunis war in dieser Beziehung

Schorndorf. Heugras-Verkauf.

8 Partien Heugras im Hof verkauft
Mittwoch den 13. d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr
auf dem Platz.
2¹ **Krämer, Kunstmüller.**

Heugras von 7 Morgen. Dreiblättrigen Klee

von 1/4 Morgen verkauft.
G. Böhringer.

Den Heugras-Ertrag

von ca. 1/4 Morgen an der Fabrik verkauft
J. Widmann, Knopffabrik.

Zu vergeben den Gras-Ertrag

von 1/4 Baumgut im Hungerbühl.
Beigel.

Das Heugras

von 1 1/2 Morgen Baumgut verkauft
Werkmeister **Schmidt.**

Das Heugras von 14 Viertel Wiesen verkauft

Dornfeld, vormals Ankele.

Zwei Stücke mit Heugras hat zu verpachten im Auftrag
Frisch, Schuhmacher.

1 Merg. hohen Klee

und den Grasertrag von 1/2 Morgen Baumgut hat den Sommer über zu verpachten
J. Eble's Ww.

Einen halben Morgen hohen Klee in der obern Gaisin hat zu verpachten
Gottlieb Eisenbraun.

Schorndorf. 1 1/2 Eimer lautern Lukenapfelmoss

verkauft im Auftrag
Küfer Suß.

Mein Baumgut in der Steinhalbe

ungefähr 2 1/2 Brl., mit schönen Obstertrag, setze ich dem Verkauf aus
Wegger Schnabel.

nichts zu hohlen; die bösen Krumirs waren nirgends aufzufinden, dagegen litten die französischen Soldaten entsetzlich von der Hitze und starben am Fieber massenhaft weg, die Expedition selbst kostete heidenmäßig viel Geld und was dafür erworben wurde, das Protektorat über Tunis, kostete Frankreich die Feindschaft Italiens und brachte ihm die bedenklichste Eifersucht Englands.

Die französischen Waffen dürfen nicht rosten, sagte sich der „thatkräftige“ Minister des Aeußern, Chasseloup-Lacour und damit war die Tonkin-Frage gegeben. Im Jahre 1874 schloß Frankreich mit dem Kaiser Tu-Duc von Annam Allianz-, Protektorats- und Handelsverträge ab. Tu-Duc verpflichtete sich darin, den Rothen Fluß, die natürliche Handelsstraße nach den süd-chinesischen Provinzen, den europäischen bezw. speziell dem

Billiges Leinöl,

sowie in Del abgeriebene Farben empfiehlt
G. F. Schmid jr., neue Straße.

Ein ärztlicher Bericht über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Gebrauchsgefahren für unnütze Mixturen schützen wollen, gratis und franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gefl. per Postkarte an.

Eine Mospresse mit Rundtroß hat zu verkaufen

3¹ **J. Manz z. Döfen.**

Ein nüchternen solider junger Mensch, vertraut mit den landwirtschaftlichen Arbeiten, findet sogleich eine dauernde Stelle als
Fuhrmann

in der
2¹ **Ziegelei Endersbach.**

Schorndorf. Ein ordentlicher Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

G. Zehender, Wagner.

Einen Jungen nimmt wieder in die Lehre
Obiger.

Ein tüchtiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
Wagner Urath, Schnaitz.

Miethverträge empfiehlt die
G. Mayer'sche Buchdruckerei.

Frankfurter Kursbericht vom 4. Juni 1883.

Staatspapiere.		in Procent.
Deutsche 4 Reichs-Anl.	M. 102 3/8	bz
Bayern 4 Obligationen.	fl. 100 3/4	P
" 4 "	M. 102 1/8	bz
" 3 1/2 "	fl. 96 3/8	P
Württ. 4 1/2 Oblig. v. 1876	M. 108 1/2	bz
" 4 1/2 " v. 1878/79	M. 105 7/8	bz
" 4 " "	fl. —	bz
" 4 " "	M. 101 7/8	P
Baden 4 Oblig.	fl. 101	bz
" 4 " "	M. 101 3/4	bz
" 3 1/2 " v. 1842	fl. —	G
Gr. Hess. 4 Oblig.	M. 102	P
in Procent.		
4 1/2 Württ. Rentenanst.	M. 101 3/8	P
4 1/2 " Hypothekenb.	M. 101 1/8	P
Gold-Sorten.		
20-Frankenstücke	M. 16	21/25
Engl. Sovereigns	M. 20	40/45
Russ. Imperiales	M. 16	78/8
Dukaten al maroo	M. 9	60/65
Dollars in Gold	M. 4	20/23

französischen Handel zu öffnen und er erhielt dafür von Frankreich 5 Dampfer, 100 Kanonen, 1000 Gewehre und 100 000 Patronen zur Bekämpfung der Seeräuber auf dem Rothen Fluße. Der Vertrag enthielt dabei aber die Klausel, daß der Kaiser von Annam vollständig unabhängig in Hinsicht auf jede fremde Macht handeln dürfe. Tu-Duc vertrieb die Piraten, ließ aber später chinesische Schiffe auf dem Rothen Fluße zu, weil die Franzosen immer anmaßender bezüglich der Flußherrschaft und immer begehrlischer bezüglich des Erwerbs von Ländereien wurden. Die gelbe Flagge Chinas will nun Frankreich nicht dulden und seine Agenten wollen auch wieder die schwarze Flagge der Seeräuber auf dem Rothen Fluße gesehen haben (Krumirs zu Wasser!) Damit hatte Tu-Duc nach der Auffassung Frankreichs die Verträge von 1874 gebrochen.

Vergeblich berief sich Tu-Duc gegenüber den französischen Reklamationen auf den Wortlaut des Vertrages, ebenso vergeblich darauf, daß er zu China in einem Souveränitätsverhältnis stehe. Der französische Gesandte in China, der für seinen Souverän Tu-Duc eintrat, Herr Bourrée, hat zwar die Souveränitätsrechte Chinas über Annam anerkannt, aber er wurde von seiner Regierung desavouirt und aus Peking abberufen, und der Kapitän Kergaradec erhielt den Auftrag, mit seinem Kriegsschiff nach Hue, der Hauptstadt Annams, zu fahren und Tu-Duc das nach orientalischer Sitte in ein gelbes Leinwand Tuch gewickelte Ultimatum Frankreichs persönlich einzuhändigen.

Dieses Ultimatum forderte von Tu-Duc, in die Besetzung der Provinz Tonking durch die Franzosen und die Errichtung des „Protektorats“ Frankreichs dazulassen, ebenso auch die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des ganzen Kaiserreichs Annam Frankreich zu überlassen. Frankreich will in Tonking Zölle und Steuern erheben und die ganze Verwaltung dieser Provinz leiten. Daß ein solches „Protektorat“ thatsächlich nichts anderes wäre, als eine völlige Annexion liegt auf der Hand. Frankreich will zwar als Gegenleistung dem Kaiser Tu-Duc ein Drittel der auf 30 Mill. Franken geschätzten Einkünfte als Civilliste überlassen — recht großmüthig — und ihm sogar noch die Integrität seiner übrigen Staaten garantiren — aber Tu-Duc bedankt sich mit Recht für ein solches Geschenk, das ihm eine 5210 Quadratmeilen große Provinz mit 16 Mill. Einwohnern entreißt und ihn auch mit seinen übrigen Besitzungen (das ganze Reich Annam mit den 4 Provinzen Tonking, Conghinhina, Kambodscha und Tchimpa hat 9930 Quadratmeilen und 22 Mill. Einwohner) zum Vassallen Frankreichs machen würde.

Als Tu-Duc dieses Ultimatum zurückgewiesen hatte, forderte die französische Regierung bekanntlich vom Parlament einen Kredit von 5 1/2 Millionen, um damit 2000 Mann und 18 Felbgeschütze nach Ostasien zu schaffen, welche erstere die bereits dort befindlichen 33 Marinekompagnien auf je 150 Mann bringen sollten. Tu-Duc aber wartete nicht erst die von den Franzosen angekündigte Frist zum Beginn der Feindseligkeit (Mitte Juni) ab, die Annamiten begannen die Belagerung der von den Franzosen besetzten Stadt Hanoi, die Franzosen machten einen Ausfall, wurden aber dabei geschlagen und größtentheils aufgerieben, ihr Kommandant Riviere im Kampfe getödtet, oder wie die Franzosen sagen, als Gefangener weggeführt und nachher auf Pfählen gesteckt. Letztere Behauptung ist indes keineswegs erwiesen, (die französische Regierung weigert sich harnäckig, die ihr zugekommenen offiziellen Berichte zu veröffentlichen), aber die öffentliche Meinung in Frankreich ist gegen die Annamiten so erregt, daß eine weitere Kreditforderung der Regierung im Parlament keinen Widerspruch finden dürfte. Die Regierung hat eingesehen, daß sie mit den vorgezeichneten Mitteln nicht ausreicht, sie muß, um nicht alles in Frage zu stellen, eine bedeutende Truppenmacht nach Ostasien schicken. Die Annamiten haben zwar ein nur schlecht geschultes Heer) in Friedenszeiten 25 000 Mann, welche indes nach Crasfort im Kriegsfalle auf 2 Millionen vermehrt werden können), aber es ist sehr leicht möglich, daß China offen Partei nimmt. Chinas Heer und Flotte haben in den letzten zehn Jahren ganz erhebliche Verstärkungen und Verbesserungen erfahren, auf englischen und deutschen Werften (Vulkan in Stettin) erbaute chinesische, mit Krupp'schen Geschützen und Gruson'schen Panzerungen trefflich ausgerüstete Kriegsschiffe, sind zum Theil schon in China eingetroffen und eines, der Ting-Yuen (zu deutsch: „Ewiger Friede“) soll nebst 4 Torpedoboote durch die hiezu bestimmten deutschen Offiziere unter Kommando des Kapitäns zur See von Nostiz ungesäumt nach China überführt werden. Der Chinesische Botschafter in Berlin betreibt die Abwendung energisch und war persönlich in Swinemünde. Diese Hast deutet nicht auf Chinas Neutralität, welche der neue französische Botschafter, Tricon, in Peking zu erwirken hofft.

Ein zweiter gefährlicher Feind der Franzosen ist der auf dem Meere bei Annam häufig wüthende Taifun, jener schreckliche Orkan, der in jener Gegend schon Hunderte von Schiffen zerstört hat. Aber auch wenn die französische Expedition vom Schicksale der spanischen Armada im Aermelkanal nicht erreicht werden sollte, so lauert der gefährlichste Feind auf den französischen Soldaten in Tonking selbst. Das Klima ist dort sehr heiß (mittlere Jahreswärme 22 Grad Reaumur), das Land ist von vielen Flüssen und Sümpfen durchzogen, welche schwere, den nicht akklimatisirten Europäer rasch hinwegraffende Fieber erzeugen. Diese Sümpfe und das in Folge der überaus üppigen Vegetation urwaldig dichte Buschwerk erleichtern den, darauf vortrefflich eingeübten, Annamiten den Guerillakrieg außerordentlich, die Straßen sind nicht zahlreich, eine europäische Armee kommt dort schwer vorwärts.

Das Alles wissen die Engländer sehr genau; ihre Presse murrt zwar heftig über die französische Tonkin-Expedition und wies auf die Möglichkeit der Vernichtung des jährlich 19 Millionen Pfund Sterling betragenden englischen Handelsverkehrs mit Annam hin, aber die englische Regierung scheint sich offenbar zu sagen, daß auch ohne ihr Dazwischentreten Frankreich böse Erfahrungen mit der Expedition machen werde. Etwas Aehnliches scheint auch die radikale französische Presse zu ahnen. Aber das genügt die Mehrheit in Frankreich wenig, mit wahren Schauder des Entzüdens liest sie die Schilderungen von den paradiesischen Herrlichkeiten der Gegend, der großen Fruchtbarkeit des Landes, das die große Nation erobern wird; ausschlaggebend aber ist für alle Franzosen ohne Ausnahme die Rede für Hanoi und der Ruhm ihres Heres, der in neuem Glanze erstrahlen und beweisen wird, daß Frankreich trotz des „Verraths“ von 1870 noch immer „an der Spitze der Civilisation marschirt“.
(D. N. P.)

Tages-Begebenheiten.

[*] **Winnenden**, den 4. Juni. Zur Besprechung der sozialen Frage und insbesondere der Frage der Revision des Unterstützungsgesetzes und der Verbesserung des Armenwesens wurde auf heute Nachmittag von dem Landesauschuß der christlich-konservativen Partei eine Versammlung hieher einberufen, die von den Oberamtsbezirken Backnang, Waiblingen, Schorndorf, Cannstatt und aus Stuttgart recht zahlreich besucht wurde.

Nachdem Gemeinderath Stähle von Stuttgart die Versammlung begrüßt und für das zahlreiche Erscheinen freudig gedankt hatte, wurde Stadtschultheiß Egel von Waiblingen zum Vorsitzenden ernannt.

Referent Elben von Stuttgart führte aus, wie vor zwei Jahren in Besigheim Männer aus Stuttgart, Heilbronn u. s. w. zusammen getreten seien, um über das Armenwesen zu beraten. Eine Audienz beim Minister habe günstigen Erfolg gehabt, aber nun müsse die Bewegung auch ins Volk getragen werden, daher die Versammlungen in Herrenberg, Hohlhub, Aulendorf, Winnenden. Es sei nöthig für Schaffung eines neuen Heimathrechts zu agitiren. Es sollen nicht die Grundlagen des jetzigen Gesetzes angefaßt werden, denn es habe auch sein Gutes, wenn z. B. die Leute nach 10-, 20-, 30jähriger Abwesenheit alt, ausgenüßt, verarmt und verlumpt nicht mehr ihrer kleinen Heimathgemeinde zurückgeschickt werden dürfen. Aber die Bestimmung, daß schon nach 2jähriger Abwesenheit das Heimathrecht verloren gehe, sei vom Uebel. In Oberschwaben und auf den großen Gütern Norddeutschlands schaffe man die Leute fort, von zwei Jahre herum seien, und so haben wir jetzt in Deutschland 200,000 heimathlose Leute. Es sollte kein Heimathrecht verloren gehen können, bevor nicht ein neues erworben sei und dazu seien 2 Jahre zu kurz bemessen. Redner geht dann über auf die Landarmenverbände, die zu klein seien und vergrößert werden sollten, denn die Last sei zu ungleich vertheilt. In Sachsen z. B. bilde das ganze Land einen Armenverband. Von den Reisenden sei ein Ausweis zu verlangen, um zu wissen wer und woher sie seien, sonst könne man ihnen nicht in der rechten Weise helfen. Aber dieser Ausweis dürfe und könne nicht mehr in der belästigenden Weise gehandhabt werden wie früher. Arbeit sei das einzige Mittel die Leute zu heben, und deshalb wäre auch bei uns die Einrichtung einer Arbeiterkolonie höchst wünschenswerth. Mit staatlichen Arbeitshäusern erreiche man den Zweck nicht, es sei vielmehr die Art zu empfehlen, wie Pastor Bodelschwingh in Wilhelmsdorf sie eingeführt habe. Auch der 74jährige Vater Werner von Reulingen sei für diese Art und gerne bereit mit seiner reichen Erfahrung für die Sache zu wirken, und vom deut-

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Abonnementspreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertelj. 1 M. 15 S.

№ 66. Samstag den 9. Juni 1883.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die Rechner der Gemeinden und Stiftungen
werden darauf aufmerksam gemacht, daß die speziellen Mittheilungen der Notariate über den Anfall von Theilungen und Vermögens-Übergaben lediglich im Interesse der öffentlichen Verwaltungen erfolgen und daß daher die Beirathung des Porto's derselben Sache der Gemeinden und Stiftungen ist.
Den 8. Juni 1883. R. Oberamt. Baum.

bungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle vorzubringen sind und daß nach Ablauf dieser Frist solche nicht mehr vorgebracht werden können.
Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne sind in der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.
Den 7. Juni 1883. R. Oberamt. Baum.

Entmündigung.

Schorndorf.
Der Lederfabrikant **Gottlob Schmid** hier, beabsichtigt sein Gerberei-Anwesen durch einen Anbau, welcher eine Gerbereiwerkstätte, ein Zucht- und Trockenlokal und ein Rindennagazin erhalten soll, zu vergrößern.
Dies wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle vorzubringen sind und daß nach Ablauf dieser Frist solche nicht mehr vorgebracht werden können.
Den 4. Juni 1883. Amtsrichter St. B. Ströb.

Jden Kronprinzen sei aus dem Jubiläumsfond eine Summe von 170,000 M zu diesem Zweck bestimmt.

Oberbayerischer Harklin von Cannstatt hält das Gesetz in Bayern für empfehlenswerth, wo man nach 14jährigem Aufenthalt an einem Ort das Heimatrecht beanspruchen könne, bis dorthin aber das alte nicht verliere. Dadurch hören denn auch die vielen kostspieligen Prozesse zwischen den einzelnen Gemeinden auf.

Rektor Konz von Cannstatt führte aus, wie die unumschränkte Freiheit zur größten Unbarmherzigkeit führe. Die freiesten Völker seien in der Regel die unbarmherzigsten. Sie gewähren die schrankenlose persönliche Freiheit, lassen dann aber auch jeden dafür sorgen wie er sich und die Seinigen durchbringt. Schrankenlose Freiheit mit so weitgehender Unterstützungspflicht wie bei uns sei eine Ungereimtheit, ja eine große politische Heuschrecke.

Gem. Stähle von Stuttgart weist an Beispielen aus seiner Erfahrung als Vorstand des Gewerbevereins nach, wie die Legitimation dem Arbeiter nicht zur Plage sondern zum Vortheil gereichen und daß er oft um solche angegangen werde, sie aber älteren Leuten, die keine Prüfung erstanden nicht verschaffen könnte. Besonders Wegger und Bäcker könnten in manchen Städten (Schleswig-Holstein, Hamburg) ohne Ausweis keine Stelle finden.

Schulth. Hoch von Großheppach redet einer strengeren Behandlung der notorischen Faulenzer das Wort und verurtheilt die falsche Humanität.

Schulth. Wenzel von Sulzbach bedauert, daß Württemberg sich nicht auch wie Bayern bezüglich des Heimatrechts sein Reservatrecht gewahrt habe.

H. Döffinger von Großspach spricht gegen die Naturalverpflegung wegen zu schlechtem Erfolg. Dasselbe bestätigt Elben mit Beispielen von Oberschwaben. Cannstatt und Schorndorf dagegen haben bessere Erfahrungen gemacht. Schließlich einigte sich die Versammlung auf folgende Resolution;

- 1) Das Unterstützungswohnitz-Gesetz soll dahin abgeändert werden, daß kein Unterstützungswohnitz verloren geht, bis ein anderer erworben ist;
- 2) daß die Frist zur Erwerbung des Unterstützungswohnitzes verlängert werde;
- 3) daß in Württemberg die Landarmenverbände vergrößert werden;
- 4) daß die Naturalverpflegung unter staatlicher Einwirkung und Control verbessert und allgemein eingeführt werde.

In **Segnach** (Waiblingen) spielte eine größere Anzahl 4-6jähriger Kinder bei der Kirche. Einige der Kleinen bemerkten, daß Wandstüchchen auf sie herabfielen. „Da oben wirft man nach uns“, riefen sie. Die kleine Schaar zog sich zurück und plätsch! da lag ein großer Theil des Chordachs neben ihnen mit Ziegeln, Latten u. s. w. Die ganze Sippchaft war in eine Staubwolke eingehüllt, aber Schaden hat nicht eines erlitten.

Gmünd, 3. Juni. Wie im vergangenen Jahr, so wird auch heuer am 10. Juni in der renovirten Klosterkirche zu Lorch ein Konzert stattfinden, bei dem sehr hervorragende musikalische Kräfte mitwirken werden.

Von der Steinlach, 2. Juni. Die Obstbäume aller Gattungen haben heuer bei anhaltend ganz günstiger Witterung verblüht. Man glaubte, auf reichen Obstertrag hoffen zu dürfen. Allein in den letzten Tagen hat das Ungeziefer mit den kräftigen Fruchtansätzen des Steinobsts gründlich aufgeräumt. Kirchen wird es nur wenige geben. Auch die Zwetschgen haben durch Blattläuse arg gelitten. Der größte Schaden droht aber den jungen Hopfen, welche von einer kleinen Raupe angegriffen werden. Trotz des Regenwetters trifft man viele Leute in den Hopfengärten, um die Raupe massenhaft abzulesen, ehe sie an der sog. Schluchte sich festsetzen. Der Regen kam den Sommerfrüchten und Wiesen sehr erwünscht.

Heilbronn, 2. Juni. Heute Vormittag wurde von einem hiesigen Kaufmannslehrling zu einer Geldeinzahlung bei der Post eine mit 50 M Werth in 50 S-Stücken deklarirte und versiegelte Rolle verwendet, deren Inhalt sich nach kurz darauf erfolgter Oeffnung als 2 S-Stücke im Gesamtwert von 2 M erwies. Sofortige Nachforschungen lenkten den Verdacht auf den 16 Jahre alten Lehrling, S. Herrmann bei Kaufmann Bowitzel, und es hat derselbe dann auch nach längerem hartnäckigen Leugnen diesen und den kürzlich gemeldeten Betrug (Veranschlagung einer Geldrolle von 25 M im Werth von 1 M) dem Polizeiwachmeister König zugestanden. Bei der Durchsuchung wurden im Comptoir-Ofen, bedeckt von Asche, in einem Zündholzschächtelchen noch ca. 27 M vorgefunden. Der jugendliche Betrüger ist in das Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Serabronn, 2. Juni. In dem zur hiesigen Gemeinde gehörigen Weiler Müdershagen stürzte gestern eine vor kaum 20 Jahren neu erbaute Scheuer ein und begrub 9 Stücke Rindvieh und 1 Pferd unter ihren Trümmern. Das Pferd und 7 Stücke Vieh wurden todt aus dem Schutte hervorgezogen.

Karlsruhe, 4. Juni. Gestern Abend brannten drei Schaubuden auf der Messe nieder. Ein glücklicher Umstand war die während des Brandes herrschende Windstille. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Blutlaus.

Heilbronn, Ende Mai. Die Blutlaus ist leider wieder aufs Neue in unserm Neckarthal, wie auch in andern Gegenden, wo sie sich früher zeigte, aufgetreten und, begünstigt durch die trockene warme Witterung, in rapider Vermehrung begriffen. Es wird deshalb wohl an der Zeit sein, auf die große Schädlichkeit dieses Insekts aufs Neue aufmerksam zu machen, was um so nöthiger erscheint, als so Viele die Gefährlichkeit desselben nicht anerkennen wollen. Ja, oft begegnen wir der Ansicht, daß dieses Insekt von jeher dagewesen und auch wieder von selbst verschwunden sei. Thatsache ist es aber, daß die ersten Blutläuse in unserm Lande in der Umgebung von Stuttgart vor ca. 20 Jahren an aus Frankreich bezogenen Bäumchen zuerst entdeckt wurden.

Im nördlichen Frankreich sind in den letzten Jahrzehnten die Apfelsplantagen ganzer Departements an der Blutlaus zu Grunde gegangen, und in der Rheinprovinz gieng es bereits ganzen Distrikten ebenso, weil man einfach die Blutlaus gewähren ließ und nichts dagegen that. — Was lesen wir aber jetzt in den pomologischen Monatsheften 1883, Seite 159, aus letzterer Gegend? Es heißt da:

„Die Obstbauktion des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen hat in Erwägung, daß die Blutlaus in solcher Weise überhand nimmt, daß sie uns mit einer dauernden Verwüstung der Apfelernte bedroht und eine Entmuthigung der Landwirthe, sich mit der Obstkultur überhaupt zu befassen, nach sich zieht, von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz den Erlass einer Polizeiverordnung erbeten, wonach 1) die Besitzer von Obstplantagen angehalten werden, die Vertilgung der an den Obstbäumen auftauchenden Blutlaus in näher anzugebender Weise vorzunehmen, 2) unrettbar befallene Bäume nach geschener Desinfektion bis zur Wurzelkrone abzuhaufen und zu verbrennen; 3) bei Saumlosigkeit der Besitzer diese Maßregel auf administrativem Wege ausführen zu lassen.“

Die Rheinische Gartenschrift begrüßt diese Verordnung lebhaft und wünscht, daß sie überall durchgeführt werden möge.

Unser württembergischer Obstbauverein ersuchte voriges Jahr die Königl. Regierung um strenge Handhabung des Ministerial-Erlasses vom 23. November 1874 und empfiehlt, wo es nöthig erscheint, im Zwangswege einzuschreiten.

Ich bin der Ansicht, daß wenn bis jetzt bei uns nichts dagegen geschehen wäre, so würden bereits zur Zeit die Äpfel uns hoch hängen. Hier in Heilbronn zeigte sich die Blutlaus vor etwa 10 Jahren zuerst an einigen Bäumen in der Nähe eines Kalkofens an der Frankfurter Straße, wo dieselbe einige Jahre schon unbemerkt gehaust haben mag. Die Bäume sahen ganz weiß kanbirt aus, die Äpfel waren mit warzenförmigen Erhabenheiten versehen, trieben kaum noch verkrümmerte Blätter und mußten abgehauen und verbrannt werden. Von dort aus konnte die schnelle Verbreitung in sämmtlichen Nachbargärten wahrgenommen werden.

Wenn die Vertilgung der Blutlaus wirksam sein soll, so muß die Vertilgung der Blutlaus möglichst schnell und allgemein geschehen. Man kann es mit Recht dem Einzelnen nicht überlassen, ob er für gut findet oder nicht, dagegen einzuschreiten, und muß nöthigenfalls Zwang angewendet werden. Manche Grundbesitzer haben Bäume, die vom kalten Winter so mitgenommen sind, daß sie keine lange Dauer mehr versprechen. Aber auch diese Bäume müssen der gesunden wegen gereinigt werden, denn bekanntlich verkrüppeln die Blutläuse und zwar nicht bloß im Herbst, wie vielfach angenommen wird, sondern nach meinen Beobachtungen auch zu andern Jahreszeiten. Die Blutlaus vermehrt sich bekanntlich in kurzer Zeit millionenweise und zwar nicht ausschließlich im Sommer, sondern bei gelinder Witterung auch im Winter. Ich hatte zweimal Gelegenheit unter dem Mikroskop zu beobachten, daß im Januar hereingenommene Blutläuse, die in einer Glasröhre einige Stunden zuvor im warmen Zimmer gestanden waren, lebendige Junge zur Welt brachten, die gleich heiter auf den Rücken der Mutter sich setzten.

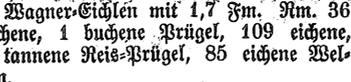
Schluß folgt.
Regirt gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Revier Adelberg. Gras-Verkauf.

Am Montag den 11. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr
wird das Gras auf Wegen und Bösen der Blücherhäuser Gut verkauft. Zusammenkunft auf dem Berkersträßchen im Hau.

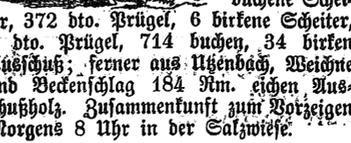
Revier Welzheim. Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 12. Juni
Vormittags 9 Uhr
in der Linde in Klaffenbach
aus dem Staatswald
Nauzenacker
und Scheibholz
der Gut
Strümpfel:
9 Wagner-Eichen mit 17 Fm. Km. 36
eichene, 1 buchene Prügel, 109 eichene,
5 tannene Reis-Prügel, 85 eichene Wel-
ten.



Revier Adelberg. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. Juni
Vormittags 11 Uhr
im Hirsch in Nassach
aus dem Staatswald
Salzwiese, Er-
len, Königs-
Rind-Nm. 100
buchene Schei-
ter, 372 dto. Prügel, 6 birchene Scheiter,
9 dto. Prügel, 714 buchen, 34 birken
Ästschuß; ferner aus Nienbach, Weidne
und Beckenschlag 184 Nm. eichen Aus-
schußholz. Zusammenkunft zum Vorzeigen
Morgens 8 Uhr in der Salzwiese.



Revier Hohengehren. Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. Juni
Vormittags 10 Uhr
auf dem Goldboden aus sämmtlichen
Staatswäldungen das Gras auf Wegen,
sowie das Seegrass. Zusammenkunft zum
Vorzeigen Vormittags 7 Uhr bei den
Wohnungen der betr. Gutsdiener.

R. Amts-Notariat Winterbach. Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche, welche in nachfolgenden
Verlassenschafts-Sachen Berücksichtigung
finden sollen, wollen sogleich, längstens
bis 16. I. Mts.
angemeldet werden.
Schorndorf, den 7. Juni 1883.

Amtsnotar Speidel.

Winterbach.
Schnabel, Matthäus, Wagner, Eventthlg.
Wörner, Johannes, Schneider, dto.
Theurer, Cuno Adolf Ehefrau, Eventual-
und Real-Ethlg.
Götz, Jakob Ehefrau, Event.-Ethlg.
B u h l b r o n n.
Kloß, Johann Georg, Bauer und Accifer,
Real-Abthlg.

H e b s a d.

Weinschent, Anton, Webers Wittb. Realth.
H ö l l i n s w a r t h.
Aupperle, Georg Michael, Hafner u. Lei-
ghenschauer, Real-Abthlg.
D e r b e r k e n.
Kommel, Johs., Bauers Ehefr., Eventth.
Schif, Josef, Gemeinderath, Real-Abthlg.
S c h o r n b a c h.
Aupperle, Johann David, Wgtr., Ethlg.
Dauttel, Wilhelm Gottlieb, Weber und
Tagelöhner, dto.

W e i l e r.
Kolb, Nikolaus, Weingtr., Event.-Ethlg.
Müller, Friedrich, Weingärtner's Ehefrau,
Real-Abthlg.

Schorndorf. Warnung.

Da über Kirchendiebstähle Klagen eingelaufen sind, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit Geldstrafe bis zu 30 M oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft wird, wer aus fremden Gärten, Weinbergen, Obstanlagen, Aedern, Wiesen, Garten- oder Feldfrüchte von unbedeutendem Werth oder in geringer Menge sich aneignet, sofern nicht ein schwerer Diebstahl vorliegt.
Zugleich wird vor dem Betreten fremder Grundstücke unter Strafsandrohung gewarnt.
Den 8. Juni 1883.
Stadtschultheißenamt.
F r i z.

Feuerwehr.

Nächsten Sonntag Mor-
gens 6 Uhr haben auszurücken:
5. freiwillige Abtheilung
Obmann Schübeler,
freiwillige Spritzenmannschaft
Nr. 3 Obmann Rathel,
die Mannschaft der Einreißer
Obmann Kau.
Das Commando.

Sedan-Kinderfest.

Den Einwohnern der Stadt zur vorläufigen Mittheilung, daß auch mit der heurigen Feier des Sedantages nach allseitigem Wunsche ein Kinderfest verbunden werden wird.

Das vorjährige Comitee.

Nächsten Freitag (Mittags) ist bei Sr. Restaurateur W l l e i-
d e r e r in Schorndorf zu sprechen
Rechtsanwalt Baummeister.